

Dieb im Garten

Ich setze mich auf den Balkon, schaue in den Abendhimmel und da steht plötzlich ... ein Dieb.

Nein, das ist jetzt kein Traum. Ich erzähle jetzt keine Geschichte und sage am Ende: ... und dann bin ich aufgewacht.

Gut, ich bin ein bisschen müde, vielleicht schließe ich mal kurz die Augen. Aber ich bin nicht eingeschlafen. Er steht immer noch da.

Ich kann gar nicht schlafen. Ich bin hungrig und habe Spaghetti gemacht. Ein Glas Wein und Musik. Leichter Jazz, Miles Davis, ‚Kind of Blue‘, meine Nachtmusik. Ich will hier draußen auf dem Balkon essen, unter mir der duftende Garten, über mir der sternklare Himmel.

Aber das geht jetzt nicht. Da steht jetzt der Typ, an der Gartenmauer hinter der Garage. Er hat mich noch nicht gesehen. Aber ich, ich sehe ihn ganz genau. Das muss ein Dieb sein.

Komisch, zuerst will man das gar nicht glauben. Blitzschnell probiert man Möglichkeiten und sucht Alternativen. Ein neuer Nachbar? Ein Arbeiter? Ein Spaziergänger? Aber was zum Kuckuck machen die alle um halb zehn in meinem Garten? Am Ende muss man die Realität akzeptieren: Ich habe einen Dieb im Garten, einen Einbrecher direkt vor meiner Nase.

Also gut, ein Dieb. Aber will er wirklich zu mir? Bei mir gibt es doch nichts zu holen! Gut, das Fahrrad an der Garage, aber das ist nicht einmal ein Mountain-Bike. Nur ein altes Oma-Fahrrad. Keine fünfzig Euro wert.

Vielleicht will er wirklich nicht zu mir. Wahrscheinlich will er über die Mauer und zum Nachbarn. Natürlich, mein Nachbar! Der Angeber hat doch diesen neuen superleichten Laptop. Und

diesen superflachen Luxusfernseher. Eine Einladung für Kriminelle.

Ich gehe einfach ins Haus und warte fünf Minuten. Danach ist er sicher weg. Aber wo ist er dann? Beim Nachbarn? Muss ich den Nachbarn dann anrufen? ‚Hallo, Manfred, mach mal die Kiste aus und schau in deinen Garten!‘ Aber vielleicht weiß der Dieb gar nichts von diesen Attraktionen und plötzlich ist mein Fahrrad weg.

Der Typ steht immer noch da. Ich muss etwas tun. Hier und jetzt. Ich muss etwas sagen. Genau! Ein klares Wort, mit Autorität.

Im Prinzip kann nichts passieren. Ich bin auf dem Balkon und er unten im Garten. Ich habe klar die bessere Position.

Hoffentlich hat er keine Pistole.

Also etwas sagen. Gut, aber was? Was sagt man in dieser Situation? Die ist absolut neu für mich. Gibt es da Beispiele? Habe ich das schon mal gehört? Nein, nie. Niemand hat einen Dieb im Garten. Nur ich. Warum ich?

Bücher vielleicht? Gibt es Bücher zu diesem Thema?

Zu allen Problemen gibt es doch diese Ratgeber:

‚Schwiegermutter im Haus‘, ‚Chef im Schlafzimmer‘, kiloweise Lebenshilfe. Aber zu ‚Dieb im Garten‘, da schreibt niemand was.

Gibt es die Situation in der Literatur? Da war doch dieser Berliner Roman. Der Erzähler läuft betrunken durch die Nacht und plötzlich steht ein Hund vor ihm. Ein großer, gefährlicher Hund. Was soll er tun? Er macht einen großen Bogen und kommt eine halbe Stunde später gut nach Hause. Müde, aber glücklich. Happy-End. Ja toll, ich bin nicht betrunken und ich kann auch keinen Bogen machen. Ich sitze auf meinem Balkon

und da unten steht ein Dieb.

Filme, gibt es vielleicht Filme?

Klar, Hollywood. Die amerikanische Familie im Haus und draußen der Psychopath. Was macht der Familienvater? Er springt natürlich vom Balkon, kämpft mit dem Killer und verliert natürlich. Aber die Mutter hat schon die Polizei gerufen. Tatü-Tata, fünfzehn Polizeiautos. Happy-End. Gut, ich kann auch springen. Aber wer ruft dann die Polizei? Nein. Besser, ich bleibe auf dem Balkon.

Halt, was ist das? Er bewegt sich! Er geht zwei, drei Meter, an der Mauer entlang, in meine Richtung.

Ich muss jetzt etwas sagen. Definitiv. Aber was?

„Hey Sie, verschwinden Sie, aber dalli dalli!“

Moment mal, muss ich ‚Sie‘ sagen oder ‚du‘?

„Raus aus meinem Garten, hopp hopp!“

Das ist doch gut! Wahrscheinlich läuft er sofort weg. In Panik.

Und ich hole das Fahrrad ins Haus und rufe die Polizei an.

Aber vielleicht stört ihn das gar nicht. Vielleicht lacht er nur und macht einfach weiter. Was dann?

Wieder einen Meter. Er steht jetzt neben dem Fahrrad.

Natürlich, er will das Fahrrad stehlen. Aber so nicht,

Freundchen! Nicht mit mir, nicht vor meinen Augen. Ich bin doch kein Idiot!

Oder will er nur auf das Fahrrad steigen und in den Nachbargarten springen? Egal, absolut egal! Ich muss jetzt etwas tun.

Plötzlich stehe ich auf und frage so laut und klar wie möglich: „Was ist hier los?“

Ich warte. Ich glaube, der Satz kommt gut. Sicher, autoritär. Ein Schock für den Typen. Jetzt muss er reagieren. Aber er reagiert nicht. Er steht nur da und glotzt. Glaube ich. Ich kann sein Gesicht nicht genau sehen, aber er muss mich anglotzen.

Na, und jetzt? Mensch, sag doch endlich was! Ich habe doch was gefragt!

Ein Duell. Vielleicht hat doch er die bessere Position. Ich im Licht und er im Schatten.

Hey, wie lange sollen wir noch so dastehen? Sprich, sag endlich was!

„Nichts“, höre ich plötzlich.

Uff, endlich ein Wort! Seine Stimme! Endlich bekommt dieses Phantom etwas Menschliches.

Aber die Antwort? ‚Nichts‘.

Was ‚Nichts‘? Wie ‚Nichts‘? Steht in meinem Garten und sagt einfach ‚Nichts‘. Frechheit! Ich warte, aber er schweigt. Bin ich jetzt wieder dran? Was erwartet der von mir?

Plötzlich bewegt er sich wieder. Ich glaube, er sieht noch einmal zum Fahrrad oder zum Nachbarhaus, aber dann geht er langsam los. Zurück, Richtung Straße. Er resigniert, ich habe gewonnen!

Zwischen den Bäumen bleibt er noch einmal stehen. Ich glaube, er sieht zu mir hoch. Was will er noch? Soll ich ihn grüßen? ‚Tschüs, danke für den Besuch und bis bald‘?

Ein paar Sekunden, dann geht er weiter. Immer weiter, hinter den Bäumen kann ich ihn nicht mehr sehen.

Ich konzentriere mich. Schritte auf der Straße? Ein Automotor?

Aber ich höre nichts mehr. Er ist weg. Hoffe ich.

Was nun? Schnell ins Wohnzimmer und die Polizei anrufen?

Ich weiß nicht. Ich kann jetzt nicht telefonieren. Ich bin noch zu aufgeregt. Besser, ich warte noch ein paar Minuten. Hier auf dem Balkon. Am Ende kommt er wieder zurück.

Vor mir stehen immer noch der Teller Spaghetti und das Glas Wein. Die Pasta ist noch warm und der Wein noch kalt.

Plötzlich ist der Hunger wieder da. Ich nehme einen großen Schluck und beginne zu essen. Das tut gut! Ich sehe in den

Garten. Alles friedlich, alles still. Diese Stille und das Mondlicht über den Bäumen. Nur Miles Davis, ganz leise, ‚Kind of Blue‘. Langsam werde ich ruhig. Alles ist wieder gut. Ich gieße mir noch ein Glas ein. Ich kann schon wieder lachen.
‚Was ist hier los?‘ Meine Frage. Wie doof!
Und was hat der Typ geantwortet? ‚Nichts‘
Nichts. Na ja, ich muss schon sagen: Irgendwie ... irgendwie hatte er ja Recht.